

Im Wintersemester 2014/15 habe ich meine Heimatuniversität in Oldenburg für ein halbes Jahr verlassen, um an der Fakultät für Marine Wissenschaften (Ciencias del Mar) an der Universidad de Las Palmas de Gran Canaria zu studieren. Insgesamt ist mein Auslandssemester auf Gran Canaria eine sehr gute Sache gewesen! Dem langen Winter entkommen, ständig von Meer und Natur umgeben sein, die vielen möglichen Aktivitäten, eine neue offene Kultur kennenlernen und spanisch lernen. Die Vorteile sprechen für sich! Natürlich gab es auch Dinge, die nicht immer nur perfekt liefen, aber ich denke, das ist unvermeidbar. In diesem Bericht versuche ich meine Erfahrungen, die Vor- und Nachteile wiederzugeben, damit euch eine möglichst gute Abwägung und Planung eures Auslandssemesters gelingt!



Krater von Tejeda – Der Ausblick lohnt die Anreise!

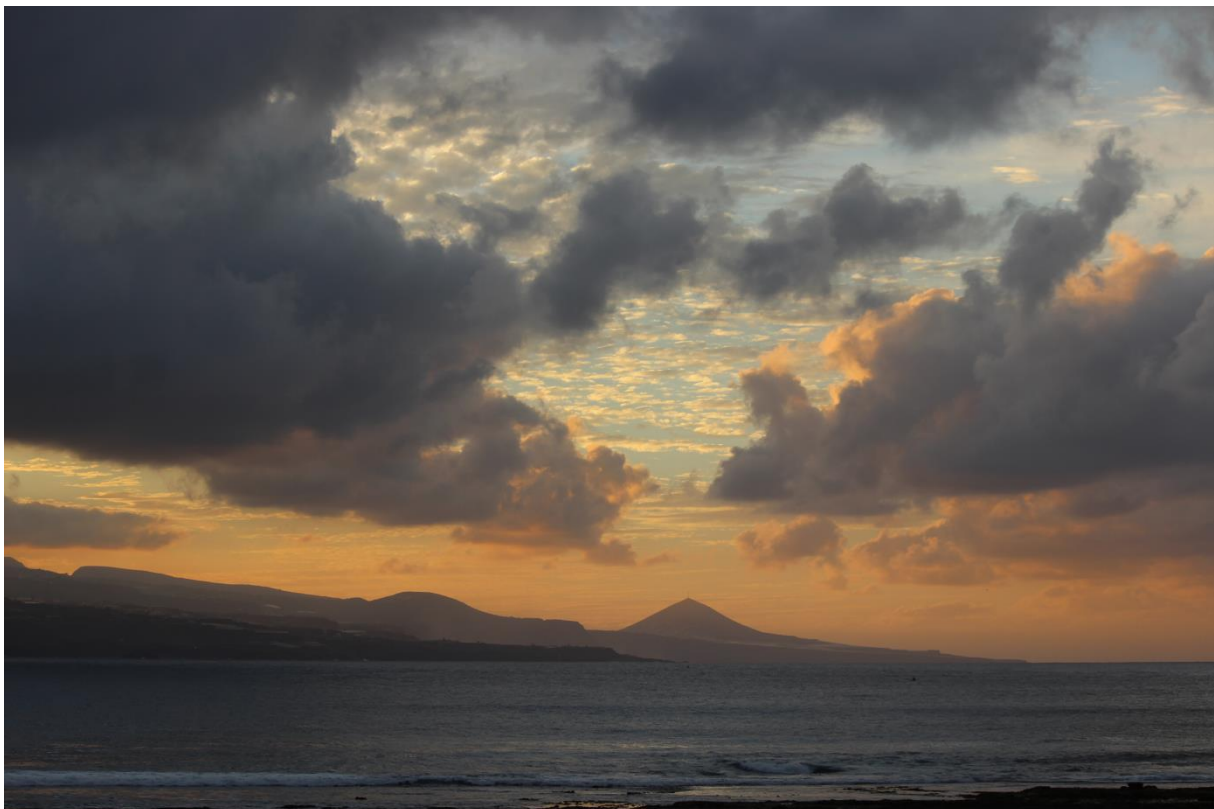
Organisatorisches

Natürlich gehört zu einem Auslandssemester auch ein wenig Papierkram. Der einfachste Weg, den Überblick zu behalten ist sicher, sich an die Erasmus-Checkliste des ISO zu halten und in Kontakt mit dem ISO, sowie mit dem jeweiligen Erasmus-Koordinator zu bleiben. Es sollte sich frühzeitig um das Organisatorische gekümmert werden, da einige Dokumente, wie beispielsweise das Learning Agreement vor Beginn des Semesters an die jeweilige ausländische Uni geschickt, unterschrieben und wieder zurück geschickt werden muss. Auch

mit den Papieren, welche nach Beendigung des Semesters ausgefüllt werden müssen, sollte nicht zu lange gewartet werden, da die zuständigen Personen nicht immer in der Fakultät sind und die Prozesse aufgrund der geringen Anzahl an Erasmus-Studenten an der Fakultät „Ciencias del Mar“ nicht immer ganz wie am Schnürchen laufen. Trotzdem sind alle für die Bürokratie zuständigen Personen in der Fakultät extrem nett und hilfsbereit. In Las Palmas selbst sollte sich weiterhin um eine „Residencia“, also einen offiziellen Wohnstatus auf der Insel, bemüht werden, da dieser einem Reisen zwischen den Inseln und aufs spanische Festland um 50% vergünstigt! Hierzu sollte im Ayuntamiento de Las Palmas nachgefragt werden, welche Nachweise nötig sind, um den Status zu erhalten. Übellicherweise werden die Kopie des Mietvertrages, der Immatrikulationsbescheinigung in Las Palmas, sowie Kopien von Ausweisdokumenten etc. gefordert. Weiterhin zu beachten ist, dass es für Erasmus-Studenten einen Spanisch Intensivkurs gibt, der etwa zwei Wochen vor Unibeginn anfängt. Der Kurs an sich ist empfehlenswert, da er von sehr engagierten Spanischlehrerinnen von der „Aula de Idiomas“ mit vielen neuen Ideen unterrichtet wird. Ganz im Gegensatz hierzu steht der semesterbegleitende Spanischkurs der Uni, welcher von Lehrern der „alten Schule“ unterrichtet wird und in dem ich im ganzen Semester kaum etwas Sinnvolles mitnehmen konnte. Auch dieser Kurs ist jedoch natürlich lehrerabhängig.

Universität/ Facultad de Ciencias del Mar

Die Fakultät selbst befindet sich außerhalb der Stadt auf dem Campus Tafira, wo der Großteil der Uni liegt. Man sollte sich also darüber im Klaren sein, dass man mit dem Bus



etwa 30 Minuten zur Uni braucht, je nachdem wo man wohnt. Die Fakultät selbst ist ein Betonklotz ohne schöne Lernatmosphäre und mit teilweise sehr schlechter Akustik, was für Nicht-Muttersprachler gerade bei kanarischen Professoren ein Problem sein kann. An der Universität habe ich zwei Kurse besucht: "Biodiversidad Marina" aus dem dritten Semester und "Ecología Marina" aus dem fünften Semester. Über beide Kurse kann man sagen, dass die Professorinnen kompetent waren und man durchaus einiges an praktischem und theoretischem Wissen gewinnen konnte. Dennoch ist das Uni-System extrem weit von dem aus Deutschland gewohnten entfernt. Zuerst einmal kann mit deutlich mehr Arbeit pro ECTS gerechnet werden. Pro 6 ECTS-Kurs hatte man meistens 4-6 Wochenstunden. Hinzu kommt, dass in sämtlichen Praktika Anwesenheitspflicht und selbst in Vorlesungen oft eine Anwesenheit von z.B. 80% gefordert wird. Dadurch war ich trotz meiner kargen Kurswahl jede Woche täglich gut beschäftigt. Die normalen 30 ECTS ohne gute Sprachkenntnisse abzuleisten, ist meiner Meinung nach in diesem Studiengang also nicht zu empfehlen. Auch die Gepflogenheiten im Kurs selbst sind meiner Meinung nach deutlich anders als in Deutschland. In Ökologie waren im Hörsaal beispielsweise Essen, Handys und sogar Trinken verboten. Auch Unaufmerksamkeit in der Vorlesung wurde von einigen Professoren nicht gern gesehen, auch wenn dabei keineswegs andere Studenten gestört wurden. Das Verhältnis zwischen Studenten und Professoren war außerdem deutlich weniger auf Augenhöhe als in meiner Heimatuni, sondern vielmehr ein Autoritätsverhältnis mit integriertem Erziehungsauftrag. Insgesamt kam mir das System also sehr verschult vor und man konnte als Student nicht selbst entscheiden, wie man den Stoff lernen möchte, sondern bekam klare Vorgaben. Die Prüfungsform bestand in den beiden oben genannten Kursen zum größten Teil aus Multiple-Choice-Fragen und die Fragestellungen waren teils sehr fragwürdig und nicht im Unterrichtsstoff enthalten. Aus diesem Grund ist es trotz nicht besonders hohem Niveau nicht einfach die Prüfungen zu bestehen und selbst für Spanier sehr schwierig eine gute Note zu erzielen. In beiden Kursen haben im Endeffekt nur 25% die Prüfungen bestanden, obwohl ich in beiden Kursen die einzige Studentin war, deren Muttersprache nicht Spanisch ist. In „Biodiversidad Marina“ lag die hohe Durchfallquote vorwiegend daran, dass in der praktischen Prüfung Dinge abgefragt wurden, welche nicht im Praktikum behandelt wurden, obwohl vorher mehrfach ausdrücklich gesagt wurde, dass nur im Praktikum behandelte Themen dran kämen. Ich würde bei der Kursauswahl empfehlen zu schauen, ob es im Bereich „Geographie“ passende Kurse gibt, da ich in Gesprächen mit Geographie-Studenten erfahren habe, dass der Lernaufwand und die Prüfungsform angemessener scheinen und die Fakultät sich in der Stadt befindet. Gerade für Studenten mit LÖK-Schwerpunkt könnten Kurse an dieser Fakultät interessanter sein. Inwiefern dies möglich ist, müsste allerdings mit dem jeweiligen Erasmus-Koordinator besprochen werden.

Die Stadt und die Insel

Im Vergleich zu meinen Erfahrungen an der Uni selbst, wurden meine Erwartungen an die Stadt und die Insel sogar übertroffen, sodass sich das Semester mehr als gelohnt hat. Las Palmas ist eine sehr facettenreiche Stadt. Zum einen gibt es das Strandviertel am Stadtstrand „Las Canteras“, was als eine Art Innenstadt gezählt werden kann. Dieser Bereich ist zwar mit seinen hohen Betonbauten optisch nicht besonders ansprechend, die Vorteile,



Kathedrale Santa Ana in der schönen Altstadt („Vegueta“) von Las Palmas

die das Wohnen in der Nähe vom Strand jedoch mit sich bringt, muss ich wohl kaum noch einmal erläutern. Besonders zum Surfen lernen empfiehlt es sich sehr in der Nähe des südlichen Strandendes „La Cicer“ zu wohnen. Auch das Nachtleben findet zu großen Teilen in der Nähe des Strandes statt und die meisten Erasmus-Studenten leben hier. Ich selbst habe mehr in der Nähe der Innenstadt „Triana“ und der Altstadt „Vegueta“ gelebt, was natürlich aufgrund der Entfernung zum Strand und zu vielen Erasmus-Studenten nachteilig ist. Dennoch empfinde ich persönlich diesen Bereich, besonders die Altstadt mit ihren hübschen Altbauten, Gassen und der Kathedrale, als schönsten Teil der Stadt. Auch die Nähe zur wöchentlichen Tapas-Nacht, welche jeden Donnerstag in den nächtlichen Gassen der Altstadt stattfindet, ist ein Vorteil. Die Entscheidung, wo man wohnen sollte, ist also aufgrund der Zweiteilung der Stadt nicht ganz einfach und muss nach eigenen Prioritäten entschieden werden.

Die Insel selbst ist ein Ort nahezu endloser Freizeitmöglichkeiten. Für Strand- und Meeresliebhaber eignet sich der Süden, wo fast immer die Sonne scheint. Mir persönlich ist es dort etwas zu touristisch, weshalb ich meine Freizeit vor allem im eher wilden, bergigen und grüneren Inselzentrum verbracht habe (siehe Bild 1). Dies eignet sich mehr als ausgezeichnet zum Wandern und Klettern und ist ein Paradies für Natur- und Landschaftsliebhaber. Die Insel, sowie auch die weiteren kanarischen Inseln, hat also wesentlich mehr als nur das Potenzial für Strandurlaub zu bieten.

Insgesamt also: tolle Erfahrungen!! Mit einer guten Kursauswahl und vielleicht auch einer etwas weniger kritischen Einstellung zu einem verschulerten Unisystem hätten sicher auch die Unzufriedenheiten mit der Uni vermieden werden können.

Viel Spaß im ewigen Frühling! ☺